



Wer die Geschichte des Grundstücks kennt, dem wird die Deutung des Kunstwerks nicht schwerfallen: Peter Bernhard neben seiner Steinskulptur.

Silvano Pedrett

Erinnerung an Wetziker Schuhwerkstatt

WETZIKON Für das neue Ärzte- und Wohnhaus an der Ettenhauserstrasse 13 schuf Peter Bernhard eine Steinskulptur, die auf längst vergangene Zeiten dieses Grundstücks hinweist.

Es sei das Pünktlein aufs i, wenn nach Fertigstellung eines Gebäudes dieses mit einer Skulptur aufgewertet werde, sagt der Wetziker Künstler Peter Bernhard. «Eine Skulptur erhöht die Ausstrahlung eines Bauwerks.»

Als künstlerischen Schmuck für das neue Ärzte- und Wohnhaus an der Ettenhauserstrasse 13 hat er eine Stele gestaltet. Sie harmoniert als schlichter, strenger Kubus mit dem grauen Bau, der durch eine klare, einfache Gestalt geprägt ist. «Eine Skulptur mit runden oder geschwungenen Formen wäre

auch möglich gewesen», sagt Bernhard. «Dies hätte jedoch einen harten Kontrast zum Haus bilden müssen.»

Prosaische Ausstrahlung

Künstler Bernhard möchte gerne wissen, was sich die Leute so alles denken beim Betrachten der Skulptur. «Ich glaube, dass die Meinungen darüber vielfältig sind», sagt Bernhard. Er hofft, dass sein Kunstwerk einiges auslöst bei der Bevölkerung. «Die Skulptur erinnert mich an einen Kaktus», hat ihm eine Frau bereits mitgeteilt. Die vielen Löcher deutete sie als Stacheln.

Dem achtlosen Passanten wird die Skulptur prosaisch, vielleicht gar geistlos vorkommen. Das Verhältnis von 6 zu 1 zwischen Höhe und Breite ist für eine Stele zwar alles andere als

spektakulär. Wer sich aber Zeit nimmt und die Formen und Strukturen einer genaueren Betrachtung unterzieht, wird Einzelheiten entdecken und sich darüber seine eigenen Gedanken machen. Da sind unzählige kleine Löcher in geschwungenen Linien angeordnet. Einige nach oben weisende Zickzackformen sind ebenfalls in den Stein eingemeisselt worden.

Wechselhafte Geschichte

Was der Künstler mit der Skulptur wirklich hat darstellen wollen, soll jedoch kein Geheimnis bleiben: Die Stele weist auf die Geschichte des Grundstücks hin, auf dem heute ein mächtiger Häuserblock steht.

Der Auftraggeber für das Kunstwerk, Theo Hürlimann, ist auf jenem Flecken Erde aufgewachsen. Schon sein Gross-

vater wohnte dort und produzierte Schuhe. Später musste das Haus einem Werkhof für Hürlimanns Transportfahrzeuge Platz machen, welcher seinerseits vor kurzem dem neu erstellten Block weichen musste.

Schuhe, Stiefel und Profile

Inhaltliche Vorgaben des Auftraggebers nimmt Peter Bernhard gern entgegen. Bei dieser mit Entwicklung 2014 bezeichneten Skulptur war es Hürlimann ein Anliegen, dass der Künstler auf irgendeine Art auf die Schuhmacherei und das Transportunternehmen eingeht. Wer die Geschichte dieses Grundstücks kennt, dem wird es indes nicht schwerfallen, Sohlen von Nagelschuhen und Stiefelschäften auf der Stele zu erkennen. Die Zickzacklinien sind nichts anderes als die Profile von

Lastwagenreifen und sollen an die Zeiten der Transportfirma erinnern.

Für seine Skulpturen verwendet Bildhauer Bernhard Sandstein aus einem Steinbruch bei Bollingen am oberen Zürichsee. Er weist im rohen Zustand kaum Zeichnungen auf, ist von hellgrauer Farbe, die mal einen Hauch ins Beige oder Blaue haben kann.

Dieser Stein sei gut zu bearbeiten, beständig, nicht spröde und für seine Arbeiten damit bestens geeignet, so der Künstler. Erst erstellt Bernhard für seine Steinbilder Skizzen auf grossen Blättern. Nachdem ein Modell aus Ton im Massstab 1:10 Gefallen gefunden hat, rückt er dem Stein mit Bohrer und Presslufthammer, mit Fräse und Meissel zu Leibe.

Werner Gubser